

Abholzen von Wald für den Bau der Ortsumfahrung

Die von Bund und Land favorisierte Nordumfahrung der B 169 für Plessa stößt weiter auf Kritik. Die Bürgerinitiative hat aufgezeigt, wie viel Wald nach ihren Erkenntnissen geopfert werden muss.

28. August 2022, 17:00 Uhr•Plessa
Ein Artikel von

vrs



Abgesägte Bäume – die Kahla-Plessaer Bürgerinitiative, die sich gegen die geplante B-169-Nordvariante für ihren Ort wendet, hat direkt an der Bundesstraße ein neues Protestsymbol aufgestellt. © Foto: VRS

Diese Einschätzung ist für die Mitglieder der Bürgerinitiative [B169](#) Plessa, die sich gegen eine geplante Nordvariante für die Ortsumfahrung wendet, schwer zu verstehen: „Nicht entscheidungsrelevante Faktoren sind Luft, Klima, Landschaft. Bezüglich der Schutzgüter sind keine entscheidungserheblichen Kriterien und keine größeren Konflikte zu erwarten. Demnach sind diese Schutzgüter nicht in der Abwägung der Linienbestimmung berücksichtigt worden“, so lautet der Standpunkt der Deges, der Deutsche Einheit Fernstraßen- und –bau GmbH, in Bezug auf die geplante Nordumfahrung. Die Plessaer sind verärgert: „Das Wort Mensch kommt in dieser Aussage gar nicht erst vor!“ Die Mitglieder der Kahlaer-Plessaer Bürgerinitiative (BI), die eher eine Südumfahrung favorisiert, hat andere Auffassungen.

Erst Auto im Untergrund, jetzt abgesägte Bäume

Bei einer Aktion ist am Sonntag, 28. August, unmittelbar an der [B169](#) in der Ortslage Plessa im Bereich der alten Tankstelle ein neues Protestsymbol gegen die derzeit aktuelle Planung aufgestellt worden. Nachdem bereits über Monate ein im Untergrund versinkendes Auto auf die Bergbaubelastung des geplanten Streckenverlaufes aufmerksam macht, wird diesmal der abzuholzende Wald thematisiert. Nach Aussagen von Kristin Schröder-Grahle (38) von der Bürgerinitiative sind bei Förstern und Naturschutzverbänden Fachinformationen eingeholt

worden. Bei der Umsetzung der Nordumfahrung werde mit der Vernichtung von 10,6 Hektar Wald gerechnet. Dabei handele es sich im Norden von [Plessa](#) um artenreichen Mischwald, historisch gewachsene Wälder, die sich nach dem Bergbau auf Sukzessionsflächen natürlich entfaltet haben.

Diese Zahlen hat die Bürgerinitiative ermittelt

Dort hätten sich Mischwaldbestände aus Linden, Eichen, Ahorn, Birken und Kiefern gebildet, die nach den verheerenden Waldbränden in Brandenburg und Sachsen zukünftig favorisiert werden sollen. Die 10,6 Hektar Wald umfassen fast 15 Fußballfelder, die der Nordumfahrung zum Opfer fallen sollen. Selbst ein Solarpark solle durchschnitten werden. Eine Zählaktion habe ergeben, so Kristin Schröder-Grahe, dass etwa 1700 Bäume pro Hektar, also insgesamt etwa 18 000 Bäume gefällt werden müssen. Diese Waldgebiete hätten eine Klima- und Schutzfunktion und seien zudem Erholungsgebiete. Zudem würde sich dort die Gen- und Saatgutressource für die Sommerlinde befinden. In diesem Schutzwald werde die Genressource nicht nur gesichert, dort könnten auch etwa 150 bis 200 Jungpflanzen pro Jahr entnommen werden.



Kristin Schröder-Grahe (38) von der Bürgerinitiative trägt Informationen vor, die von Förstern und Naturschutzverbänden eingeholt worden seien.

© Foto: VRS

BI: Weniger Eingriffe bei Südvariante

Im Hinblick auf die Tier- und Pflanzenwelt sei die Südumfahrung dagegen weitaus ärmer an Arten, so Kristin Schröder-Grahe. Besonders befremdlich zeigte sich Kristin Schröder-Grahe in ihrer Ansprache über das Ausbleiben mehrfach angesprochener grüner Politiker der Regierungsparteien auf Bundes- und Landesebene. Das müsse in Anbetracht der politisch und ökologisch angespannten Situation mit Krieg, Gaspreisen, Energiekrise, Klimawandel und Dürre als ein seltsamer Fakt registriert werden. Die Landesregierung, insbesondere der Umweltminister Axel Vogel, habe sich, so die Sprecherin, zu der Aussage hinreißen lassen: „Na ja, kann schon passieren, dass für ein Verkehrsprojekt Wald gerodet wird.“